

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 8. Mai 1842.

(F.) Zu den Promenaden sind die Crispinen wirklich eine Nothwendigkeit geworden; die meisten sind von changirendem Taffet in dunkler Farbe und mit schwarzen Spitzen garnirt. Auch sahen wir bergleichen in Lilas oder Himmelblau, die mit weißen Spitzen besetzt waren.

Die Ueberröcke à la Bavaoise von roher Seidenteinwand stehen ebenfalls sehr in Gunst. Ihr Leibchen ist lang und glatt, leicht gestreift; das Vordertheil öffnet sich oben und läßt zwei Revers sich auf der Brust umschlagen; eine zierliche Schnur läuft in graziosen Krabesken über diesen Revers und über das Vordertheil, selbst über den glatten Rücken des Leibchens. Die Ärmel sind eng und haben gestickte zurückgeschlagene Aufschläge, so wie oben zwei reich mit Schnuren besetzte Jockey's.

Meyer, der sich ausschließlich mit Handschuhen beschäftigt, hat zu einer Ausstattung, die über den Rhein geht und für eine nordische Prinzessin bestimmt ist, achtzig Paare Handschuhe geliefert, die mit zierlichen Franzen in Seide und Silber garnirt sind; z. B. ein Paar Pompadour-Handschuhe mit einer Silberspitze, die durch ein kleines Drangenbouquet und ein goldenes Schnällchen gehalten wird; ein Paar Marquisen-Handschuhe, mit Mechelner Spitzen besetzt, die durch ein orange Sammetband und ein goldenes Schnällchen getrennt sind; ein Paar Dubarry-Handschuhe mit bauschigen Bändern.

Wir haben sehr hübsche Montepan-Langshawls gesehen, die von glafirtem Taffet sind und drei ausgezackte Falbeln haben; andere, die denselben Namen führen, sind von Organdi, mit rosa Gaze gefüttert und mit rosa Seide festonnirt.

Die Federn sind auf allen Putarten sehr beliebt, besonders die farbigen.

Die seidenen Stoffe finden den verdienten Beifall; besonders gesucht sind die einfarbigen glafirten Taffete, und die vorgezogenen Farben Himmelblau und Rosa, Rosa und Myrtengrün, Grau und Malvenblutfarbe.

In Bändern hat man sehr schöne Sachen. Man sieht sehr breite Gazebänder in zarten Farben, auf denen in glänzendem Halbreliet einzelne Blumen, Pensées, Bergshmeinnichte u. in bewundernswürdiger täuschender Natürlichkeit hervortreten. Die

wenigen Gürtelbänder, die man sieht, sind schmal; man trägt sie mit einer Schnalle ohne lange Enden.

Die Form der Hüte und Capoten hat sich sichtbar etwas nach vorn in die Länge gezogen; wir fürchten aber, sie wird sich nicht in den geziemenden Schranken halten.

Paris, den 9. Mai 1842.

(F.) Ich habe in diesen Tagen eine sehr schöne Ausstattung gesehen, und wünsche, alle meine Leserinnen sähen sie mit mir. Soll ich von den Camisoles, von den Unterröcken sprechen, die theils gestickt sind, theils breite Einsaßstreifen von Valenciennes Spitzen haben, die durch einen Streifen mit acht bis zehn kleinen Falten von einander getrennt sind; oder von den Morgenhäubchen, den Nachtmützen, den gewöhnlichen mit Spitzen garnirten, durchbrochenen Taschentüchern mit dem gestickten Namen in dem Zipfel; von den Chemisettes aller Formen, von denen eines immer schöner ist als das andere? Ich würde kein Ende finden. Ich werde Ihnen deshalb nur einige Kleider beschreiben, die mir besonders reizend vorkamen.

Ein Hauskleid von braunem Doppelsoulard mit blauen Verästelungen, lichtblau gefüttert und mit einer Gürtelschnur zusammen gehalten. Die offenen Halb-Pagoden-Ärmel fielen auf kleine ähnliche kurze Ärmel, welche von halbweiten weißen Jaconas-Ärmeln begleitet waren, die sich in einem breiten Bändchen endigten, das zugleich die Manschetten bildete und aus drei Reihen Spitzen bestand. Die Ärmel konnten nach Belieben abgenommen werden.

Ein Morgenüberwurf von weißem gesticktem Muslin, rosa gefüttert. Die sehr große Stickerei lief um das Kleid herum und stieg vorn an einer Seite nach dem Gürtel zu hinauf. Die Oeffnung des Kleides bildete eine breite im Bickjack laufende Spitze, die durch eine Reihe rosa Bänder gehalten wurde. Die Ärmel, in derselben Form wie die des Hauskleides, waren von einer sehr kleinen Stickerei umgeben, welche im Kleinen die auf dem Rocke nachahmte. Die langen rosa gefütterten Ärmel lassen sich beliebig abnehmen; sie haben eine Manschette von gesticktem Muslin; das Leibchen endiget sich in einem sehr hübschen Kragen von Muslin mit zwei Reihen Stickerei, die durch eine Spitze getrennt sind.

Ein Kleid von weißem Muslin mit einer breiten Stickerei hatte ein Leibchen von sehr gefälliger und ganz neuer Form; es bestand in einem à la Maria Stuart gezogenem V und war mit zwei Spitzenreihen umgeben. Das V wiederholte sich auf dem Rücken. Um die Achseln herum und zwischen den beiden V war es ganz glatt; die Ärmel waren halb kurz, eben so gezogen und endigten in zwei Spitzenreihen.

Ein anderes weißes Kleid hatte eine breite Falte von Application, eine sehr geschmackvolle Seltbarkeit; das Leibchen war in regelmäßige Falten gelegt, die wie an den Blousen der kleinen Knaben festgehalten wurden; es war viereckig à la vierge geschnitten, von zwei Reihen sehr kleiner Spitzen umgeben, die eine Chemisette bildeten. Die kurzen Ärmel waren in Falten gelegt und eben so garnirt.

Kleid, mit blauen Blümchen gestickt, von Tarlatan; das Leibchen und die Ärmel mit kleinen gestickten Guirlanden garnirt; ein Gürtel und Schleife von blauem Band.

Unter den Ballkleidern bemerkte ich Eines von weißem und maifarbigem Damast mit verschlungenen Zweigmustern, das von weitem aus sah, als bestete er aus einem mit Gold broschirtem Stoffe. Das Kleid war an beiden Seiten offen über einem Unterkleide von weißem Atlas und bildete so vorn eine Schürze von gleichem Stoffe wie das Kleid, das hinten eine sehr merkwürdige Schleppe hatte; der weiße Atlasrock war an jeder Seite mit drei Feldblumenbouquets in weiß und gelb, von Spitzen umgeben, besetzt; das glatte Leibchen und die kurzen Ärmel hatten ebenso Blumen und Spitzengarnituren. Eine Mantille mit zwei Streifen breiter Spitzen befand sich an dem Leibchen.

Modenblatt No. 21.

1. Rock mit einer Reihe goldener Knöpfe, mit niedrigem Kragen und engen Ärmeln ohne Aufschläge, mit Taschen und Patten auf der Hüfte; bunte Cravate; carrirte Beinkleider.

2. Hut von Reistroh mit Bänderauspuß und seidnem Futter in der Farbe des Bandes; Kleid von Muslin mit Puffenbesatz an beiden Seiten vorn herunter; Mantille von schwarzen Spitzen.

3. Hut von Pour de Soie mit einer Feder; Kleid von Pour de Soie mit glattem Leibchen und ganz engen Ärmeln mit ziemlich großen Manschetten; vorn herunter an zwei Seiten mit Schnurengeslecht besetzt.

4. Hut von Reistroh mit Blumenauspuß; Kleid von indischem Muslin mit sehr vielen Falten auf dem Röcke und gezogenen halbweiten Ärmeln; seidener Shawl.

5. Rock oder Frack, wie man will, wie bei Nr. 1., von der Rückenseite dargestellt; schwarze Cravate; farbige Sommerbeinkleider.

Doben sind mehrere neue Hüte und ein Haarpuß mit Kamm abgebildet.

Fünftes Extrablatt.

1. Häubchen von Spitzen und Blonden mit einer Atlasbandrolle über die Stirn und einem Rosenkranze darüber; Kleid von Gros de Naples mit engen Ärmeln, unten mit einem Besatz von gleichem Stoffe; Spitzenpelzerine, durch eine Bänderrolle zusammengehalten; Langshawl mit Franzen.

2. Hut von Reistroh mit Blumen und Bänderauspuß; Kleid von Muslin; Langshawl mit vierfachem Puffenbesatz.

3. Hut von Reistroh mit Federn ausgepußt; Ueberwurf von Muslin, reich mit Spitzen garnirt über einem seidnen Unterkleide; ziemlich enge Ärmel; Langshawl von Barège.

4. Strohhut mit mehreren hängenden Federn; Kleid von Gros de Naples mit hoch hinaufgehendem glattem Leibchen und ganz kurzen Ärmeln, an die sich weiße mit Spitzen besetzte Ärmel anschließen; der Rock vorn mit Rosetten von dem Kleidstoffe und einem in Zickzack gelegten Spitzenstreifen besetzt.

5. Hut von Pour de Soie mit Blumenauspuß; Kleid von Pekin, oben am Leibchen herum und vorn herunter an beiden Seiten mit schmalen schwarzen Spitzen garnirt.

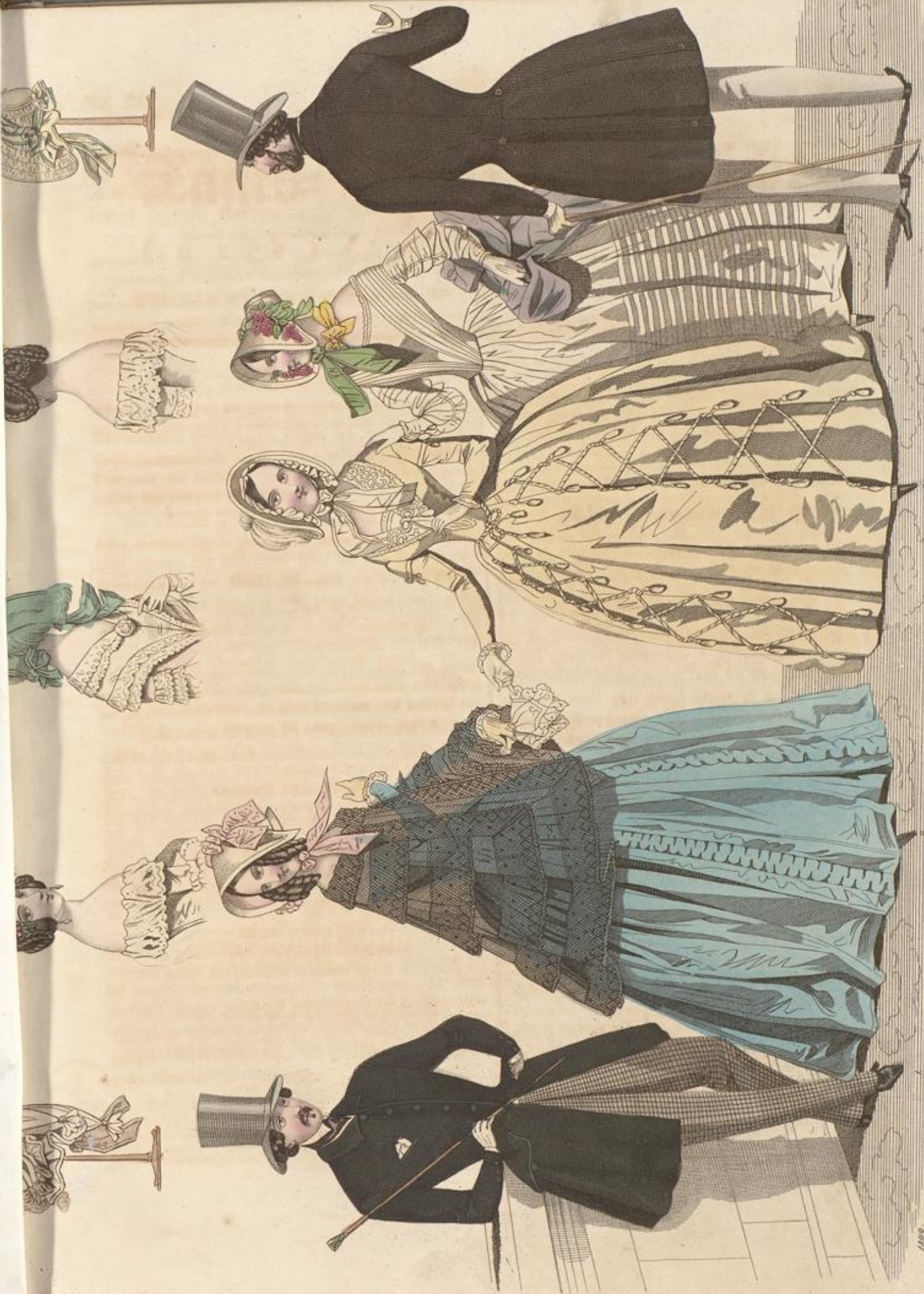
Doppelstuhl No. 21.

Neue Meubles.

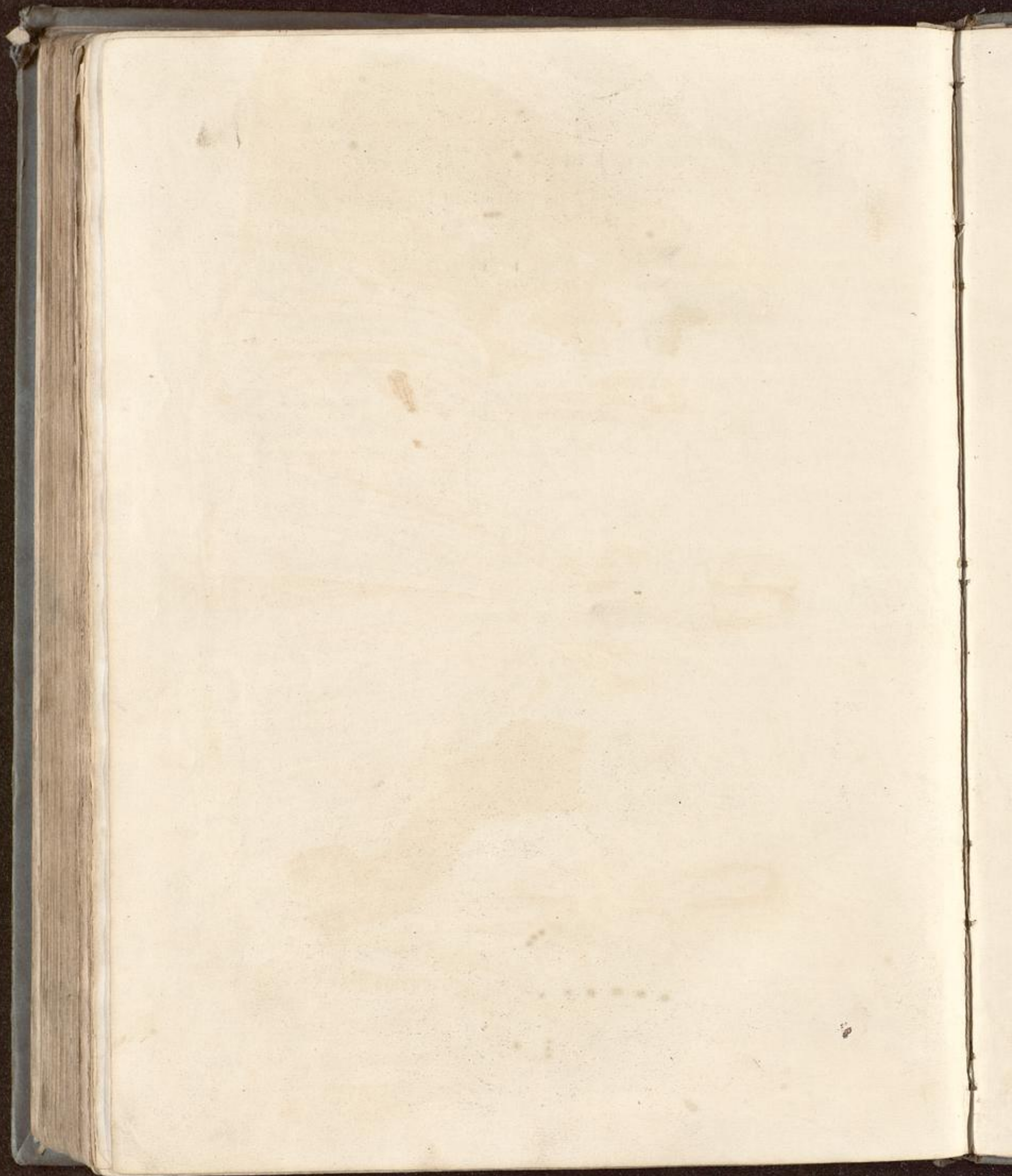
1. Türkischer Divan, mit Sammet beschlagen. Dieser zugleich reiche, natürliche und bequeme Divan ist gewiß eine sehr glückliche neue Schöpfung. Der Körper ruhet gemächlich darauf und zwar in fast allen Stellungen, die er annehmen will. Man kann den beweglichen Rücken jede beliebige Lage geben und aus dem Divan einen Stuhl, eine Longue-Chaise, ein Bett, ein Canapé, eine Bank bei einem Tische machen.

2. Doppelter Lehnstuhl. Dieses Meubelstück ist vielleicht eine der kühnsten Erfindungen der neuen Tischlerei, zuerst weil man bisher noch nie etwas Aehnliches versucht hatte und zweitens weil die Benutzung eines solchen Stuhles doch nur eine sehr beschränkte sein kann. Er entspricht nur dem einzigen Bedürfnis vertraulicher Plauderei. Man will vielleicht leise mit einander sprechen, doch nicht so, daß man die Köpfe nahe bei einander sieht. Der Stuhl wird sich also vorzugsweise für ein Liebespaar eignen.

3. Gepolsterter Großvaterstuhl von Eisen. Eisen und weiche Ruhe paßt eigentlich nicht wohl zusammen; indes das Hauptverdienst eines solchen Meubelstückes wie das vorliegende ist die Dauerhaftigkeit und sein seltenstes die Leichtigkeit. Beide lassen sich nur verbinden, wenn man zu dem Gestelle Eisen wählt, das sich leicht in alle Formen fügt.



ab-
 leib
 Be-
 ro-
 ;
 urf
 uln-
 on
 und
 mel
 und
 leib
 bei-
 Die-
 eine
 stlich
 en
 ge-
 ein
 Die-
 erft
 und
 nur
 igen
 leise
 nahe
 für
 Ge-
 men;
 das
 leich-
 Ge-





Fünftes Extra-Blatt.

